Höhepunkte von Sukkot

24. September 2021 – 18 Tishri 5782



□□□□□

Der Höhepunkt von Sukkot war das Fest der Wasserschöpfung im Tempel, Simchat Beet HaScho‘ewa. Während des Wasserschöpfens im Tempel sprachen die Frommen (Frum from birth – FFB): “Glücklich ist unsere Jugend, die uns in späteren Jahren nicht beschämt”.

Die Ba’alei Teschuwa (BT’s, reumütige Menschen, die später fromm wurden und keine fehlerfreie Jugend hatten) sagten beim Wasserschöpfen: “Glücklich sind unsere späteren Jahre, die uns unsere früheren Jahre verzeihen”.

Beide Gruppen riefen aus: “Glücklich ist derjenige, der nie gesündigt hat, aber wenn jemand gesündigt hat, muss er Teschuwa (Reue) tun, dann wird ihm vergeben” (B.T. Sukka 53a).

Das Wasserschöpfen war die “Top-Simcha”. Was ist Freude? Wir erleben selten echte Freude. Wir jagen dem Glück hinterher. Aber sie entgleitet uns fast immer.

Wir fühlen uns glücklich, wenn unsere Ambitionen verwirklicht werden. Die meisten unserer Träume und Bestrebungen fallen auf den Boden der harten Realität.

Das Wesen der Simcha (Freude) besteht darin, geläutert und von Sünden gereinigt zu werden. Wasser ist die Träne, die die sture Arroganz des Menschen in einem Moment der Aufrichtigkeit

aufbricht.

sich selbst vergessen

Wie machen wir Teschuwa? Das hebräische Wort für Freude ist verwandt mit dem Wort macha – sich verleugnen. Damit jemand wirklich glücklich ist, muss er sich selbst vergessen und verleugnen. Nur dann kann es eine Einheit zwischen den Menschen geben. Der Talmud erzählt uns, dass die größten Gelehrten während des Wasserschöpfungsfestes ihren sozialen Status beiseitelegten und im Tempel wie glückliche Kinder in voll religiöser Hingabe tanzten, sprangen und jonglierten. Nur dann könnten sie ihre irdischen Begrenzungen vollständig hinter sich lassen und sich dem Höheren ekstatisch hingeben.

Vergebung auf nationaler Ebene

Auch auf nationaler Ebene ist die Vergebung eine Quelle der Freude. Im Talmud (B.T. Sota 9a) heißt es, dass ein Volk nur als Ganzes bestraft wird, wenn "das Maß voll ist". Das Maß voll bedeutet, dass die Menschen so in die Sünde versunken sind, dass sie zu einem Teil ihrer Natur geworden ist. Wenn dieser Punkt erreicht ist, ist eine Rettung nicht mehr möglich. Deshalb droht der (geistige) Untergang.

An Sukkot feiern wir unsere Kontinuität

HaSchem wird nicht zulassen, dass dies dem Am Yisrael passiert. An Rosch HaSchana und Jom Kippur sitzen wir alle gleich in der Synagoge, wie kleine Kinder, die auf das erlösende, vergebende Wort ihres Vaters warten. Jedes Jahr werden wir wieder "reingewaschen". An Sukkot feiern wir unsere Kontinuität, unsere Ewigkeit als Volk, unsere Einheit in der Zeit, unsere fortwährende Botschaft als Volk des Buches. Alle großen Reiche der Vergangenheit sind unrühmlich untergegangen. Aber das Am Yisrael Chai lebt und ist auf die Weltbühne zurückgekehrt.

Gefühl der Einheit

Während Sukkot nimmt dieses Gefühl der Einheit noch mehr Gestalt an, auch im Inneren des Jüdischen Volkes und in der Persönlichkeit jedes Einzelnen, zum Beispiel in dem Lulav-Bündel.

Anstieg der Religiosität für G'tt

Während Tischrei erleben wir einen Anstieg der Religiosität. Reue und "Reinwaschung" bilden den Beginn zur wahren Freude am Dienst G'ttes, an der wir nur teilhaben können, wenn wir das immense Bild unseres eigenen Images und unserer eigenen Schwere hinter uns lassen können.

Anstieg der Einstimmigkeit

Aber es gibt noch mehr… Es gibt auch einen zunehmenden Anstieg der Einstimmigkeit. Das Schofar symbolisiert den Aufschrei des Herzens des Jüdischen Volkes, einen Schrei der Verzweiflung der Juden, die sich weit von ihren Jüdischen Wurzeln entfernt haben. Das Schofar erzeugt einen undifferenzierten Klang, weil die Trennungsangst und die verborgene Sehnsucht nach dem "zurück" zu tief verwurzelt sind, um Worten Ausdruck zu verleihen, und darin sind alle Juden, von fromm bis frei – jeder auf seiner Ebene – gleich.

Vier verschiedene Pflanzenarten

Während Sukkot nimmt dieses Gefühl der Einheit eine noch deutlichere Form an. An Sukkot nehmen wir vier Arten von Pflanzen, weil sie für vier Sorten von Juden stehen.

-Der Etrog (Zitrus- oder Zedernapfel) hat sowohl Geruch als auch Geschmack. Dies deutet auf "perfekte" Menschen hin, die viel Thorastudium betreiben (Geschmack) und die Mitswot lieben (Geruch).

-Der Lulav (Palmzweig) hat einen Geschmack, aber keinen Geruch, was auf den Intellektuellen hinweist, bei dem das Studium der Thora an erster Stelle steht.

-Die Hadassim (Myrtenzweige), die nur duften, symbolisieren die Persönlichkeit, die sich vor allem im zwischenmenschlichen Bereich des Judentums engagiert. Und schließlich gibt es

-die Arawot (Bachweidenzweige), bei denen weder Thora studiert noch gute Taten vollbracht werden.

Dennoch erklärt G'tt, dass wir all diese verschiedenen Typen zusammenbringen müssen, weil sie alle zum großen Jüdischen Ganzen gehören und füreinander Sühne leisten.

Einheit innerhalb der Persönlichkeit

Das Pflanzenbündel symbolisiert nicht nur die Einheit des Jüdischen Volkes, sondern auch die intrapsychische Integration, die auf die Einheit in der Persönlichkeit hinweist.

-Der Etrog ähnelt unserem Herzen, dem Sitz des Verstandes und der Gefühle. Es lehrt uns, dass das Judentum mehr als nur eine "Religion des Machens" ist. Wir müssen HaSchem (G'tt) mit unserem ganzen Herzen und all unseren (intellektuellen) Fähigkeiten dienen. Der Etrog darf keinen Mangel aufweisen und muss völlig makellos sein. Er lehrt uns, dass unsere Gefühle frei von negativen Emotionen und unser Denken frei von schlechten Gedanken sein muss.

Wirbelsäule: unser Herz ist auf HaSchem gerichtet

-Der Lulav symbolisiert die Wirbelsäule, die unseren Körper gerade hält. Er lehrt uns, dass wir den Rücken gerade halten müssen, auch wenn uns das Judentum schwer fällt, HaSchem aufrichtig zu dienen und unseren ganzen Körper in den Dienst des Höchsten Wesens stellen. Lulav kann auch als "lo lev" gelesen werden, „unser Herz ist auf HaSchem gerichtet", es zeigt die totale Weihe HaSchems von den Menschen an.

Augen und Lippen

Die Thora sagt: "Folgt nicht euren Augen". Die Hadassim sind

unseren Augen ähnlich. Bei einem koscheren Hadas liegen alle Blätter auf ein und derselben Ebene. Kein Blatt ist höher oder niedriger als das Andere. Sie alle weisen auf ein Ziel hin, unsere Augen dürfen uns nicht auf den falschen Weg führen.

Der Arawa (Bachweidenzweig) verwelkt schnell und lehrt uns, dass in dieser Welt alles vergänglich ist. Die Arawot erinnern uns an unsere Lippen. Selbst wenn unsere Freude auf ihrem Höhepunkt ist, müssen wir vorsichtig sein mit dem, was wir sagen.

Wenn der Mensch alle seine Organe im Dienst G’ttes vereint, erlöschen die Sünden, die er im vergangenen Jahr mit allen seinen Gliedern begangen hat, durch die intensive Einheit von Geist und Körper.